

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für außerhalb frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 266.

Sonnabend den 11. November 1893.

XI. Jahrg.

Zum spanisch-marokkanischen Konflikt.

Die deutsche Regierung hat dem letzten spanisch-marokkanischen Konflikt mit Rücksicht auf die bei einer Verschärfung desselben unausbleiblichen Konsequenzen mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt. Die „N. A. Z.“ bringt heute folgende offizielle Entschärfung: So rasch, als es bei den dortigen Verkehrsverhältnissen nur möglich war, ist die Antwort des Sultans von Marokko auf die von spanischer Seite an ihn gerichteten Eröffnungen über die Vorgänge bei Melilla eingetroffen. Unter nachdrücklicher Betonung seines Wunsches, die alte Freundschaft mit Spanien zu bewahren und zu vermehren, bedauert der Sultan das Vorgehen der Rifskabylen und verspricht Abhilfe und Genugthuung. In der Form hat die spanische Politik damit alles erreicht, was ihren Schritten bei dem Sultan zum Ziele gesetzt war. Hoffentlich wird die Ausführung der guten Absichten des Sultans eben so prompt und wirksam sich bewähren, wie die Rundgebung seiner Absicht, seinem Lande den Frieden mit dem Nachbarreiche zu bewahren und die Verirrung eines Theils seiner Untertanen abzustellen und zu sühnen. Die dem Sultan für diesen Zweck zur Verfügung stehenden materiellen Nachmittelen dürften nicht überschätzt werden. In dem weiten, in seiner Kulturentwicklung noch so wenig geförderten marokkanischen Reich hat die materielle Geltendmachung der staatlichen „Autokratie“ und der persönlichen Machtstellung des Sultans naturgemäß mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, und selbst die bestmögliche Energie kann ein darauf berechnetes Streben nur langsam und mit großen Mühseligkeiten zum Erfolg führen. Des Sultans Einwirkung auf die Mauren basiert aber nicht allein auf seiner weltlichen Herrschaft; in seiner Person spricht sich die oberste kirchliche Autorität des Reiches, und bei dem tiefen religiösen Empfinden der afrikanischen Muhamedaner stellt eine Einwirkung in diesem Sinne auch stets die beabsichtigte Wirkung zu üben. Mit der loyalen unzweideutigen Erklärung des Sultans für die friedliche Beilegung der Konflikte ist somit eine hoffnungsvolle Perspektive auf die Erhaltung des Friedens eröffnet, eine Perspektive, welche zunächst wohl auch zu helfen wird, die Beurteilung des Falles in den europäischen Journalen ruhiger und unbefangener zu gestalten. Und wenn sich die Absichten des Sultans auch nach der anderen Seite, seinen rebellierenden Untertanen gegenüber, von Erfolg gekrönt, so wird die Ruhe und Besonnenheit der spanischen Politik, welche Augenblickserregungen von ihren Entschlüssen fern zu halten vermochte, ihren schönsten Lohn in der Thatung finden, Verwicklungen vermeiden zu haben, deren Tragweite möglicherweise außer allem Verhältnis zu den Ereignissen um Melilla sich gestalten konnten.

Politische Tageschau.

Die Delegirten zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen traten Donnerstag zu einer Sitzung zusammen. Wie gemeldet, wurde die Antwort der russischen Delegirten in einer der nächsten Sitzungen erwartet; ob sie bereits am Donnerstag abgegeben worden ist, ließ sich noch nicht feststellen. — Nach der „Voss. Ztg.“ haben die russischen Unterhändler bereits am Mittwoch ihre Gegengebote auf die aus den Beratungen des deutschen Sachverständigen-Raths hervorgegangenen deutschen Forderungen

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies. (Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Durch das abhängige Verhältnis zu seiner Mutter zurückhaltend und unsicher gemacht, empfand er Cilly gegenüber, die wie er unter einer schweren Fessel litt, ein unbedingtes Verlangen. Mit niemandem hätte er so offen über seine unerquickliche Lage zu reden vermocht, als mit ihr, und der ungezwungenen Verkehr auf dem Lande begünstigte diese Beziehung, deren Gefahr von beiden gefühllos übersehen wurde.

Auch heute, nachdem ihm seine Mutter die niederschmetternde Mitteilung gemacht, daß gewissermaßen sein Wort einem ungeliebten Mädchen verpfändet sei, hatte es ihn mit unwiderstehlichem Gewalt zu der jungen Frau getrieben, als ob sie im Stande wäre, ihm Trost oder Hilfe zu gewähren. Vielleicht war es auch noch eine sich selbst kaum eingeständene Hoffnung, die ihn zwang, eine schöne Vertraute aufzusuchen. Seufzte sie nicht gleichfalls unter einer unerträglichen Fessel? Wenn auch sie dieselbe zu lösen suchte? Wenn — er wagte nicht, den Gedanken auszusprechen, aber ihm schwindelte bei dem Blick in eine Zukunft, die ihm ein Paradies zu enthüllen schien.

Es ist ja das Vorrecht der Jugend, das Unglaublicke für möglich zu halten, das Unerreichbare für sich zu begehren.

Lange konnte es Cäcilie von Berned nicht verborgen bleiben, daß ihr Besucher unter einer ungewöhnlichen Erregung litt, und sie that eine dahin zielende Frage. So sehnsüchtig Hans Edebrecht auch dieselbe erwartet haben mochte, jetzt, wo sie gestellt war, wußte er die Antwort nicht gleich in die rechten Worte zu kleiden.

„Ich will mich nicht in Ihr Vertrauen drängen, Herr von Herzberg, verzeihen Sie meine Frage“, fuhr Cilly in merklich ruhigerem Tone fort, sein Zögern mißdeutend.

formulirt. Auch auf Freitag ist eine Sitzung angesetzt, in der weiter darüber beraten werden soll. Die russischen Gegengebote werden später abermals dem deutschen Zollbeirath zur Kenntnissnahme und Begutachtung unterbreitet werden. Die Unterhandlungen befinden sich mithin in einem Stadium, in dem sich weder sagen läßt, daß sie einen günstigen, noch daß sie einen ungünstigen Verlauf nehmen werden.

Der dem Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte, der schon den verfloffenen Reichstag beschäftigt hat, aber unerledigt blieb, berücksichtigt die von der Reichstagskommission in voriger Wintertagung beschlossenen Abänderungen und enthält dem „Hamb. Kor.“ zufolge in der Hauptsache folgende Bestimmungen: Der Vorbehalt des Verkäufers, wegen Nichterfüllung der Verbindlichkeiten seitens des Käufers vom Vertrage zurückzutreten, würde die gefällige Wirkung haben, daß jeder Theil verpflichtet ist, die empfangenen Leistungen zurückzugewähren; entgegenstehende Vereinbarungen sind rechtlich unwirksam. Der Käufer hat außer für die gemachten Aufwendungen des Verkäufers auch für etwaige Verschärfungen Ersatz zu leisten, sowie den Werth des Gebrauchs des Objekts zu vergüten; die Festsetzung der Höhe des Ersatzes bzw. der Vergütung erfolgt durch das Gericht. Die in den Abzahlungsverträgen sehr häufige Klausel, wonach bei Verzug des Käufers sofort die ganze Schuld fällig wird, soll nur dann rechtsgültig sein, wenn der Verkäufer mit mindestens zwei aufeinander folgenden Raten im Verzug ist und der Betrag mindestens dem zehnten Theile des ganzen Kaufpreises gleichkommt. Der Handel mit Lotterielosen, Inhaberpapieren, mit Prämien oder Bezugs- und Antheilscheinen wurde durch einen seitens der Kommission neu eingefügten Paragraphen vom Abzahlungsgeschäft ganz ausgeschlossen. Außerdem wurde bestimmt, daß das ganze Gesetz keine Anwendung finden soll, wenn der Empfänger der Waare als Kaufmann in das Handelsregister eingetragen ist.

Nach dem im vorigen Jahre im Reichstag unerledigt gebliebenen Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über den Reichs-Invalidentfonds, der dem Bundesrath jetzt wieder zugegangen ist, sollen aus dem Kapitalbestande des Reichs-Invalidentfonds 67 Millionen Mark flüssig gemacht und der Reichskasse überwiesen werden. Die Unzulänglichkeit des vorhandenen Betriebsfonds sei durch die Heeresvermehrung und die Kosten der Versicherungsgesetze noch fühlbarer geworden. Die Begründung weist nach, daß die Entnahme der 67 Millionen Mk. möglich sei, weil sich im Invalidentfonds ein verfügbarer Ueberschuß von 72 Millionen Mark befinde.

Die Nachricht der „Voss. Ztg.“, daß dem Reichstage in seiner nächsten Tagung eine Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zugehen werde, bestätigt sich, wie offiziös berichtet wird, nicht. Es liegt augenscheinlich eine Verwechslung mit einer in ihren Vorbereitungen durch das Reichsamt des Innern allerdings schon stark geförderten Novelle zum Unfallversicherungsgesetz vor.

Im Justizministerium wird, wie verlautet, seit einiger Zeit die Frage einer Reform des gegenwärtigen Zivilprozesses verfahrensweise geprüft. Insbesondere erfinden sich die Erwägungen auf eine Erleichterung und Beschleunigung des Rechts-

weges. — Nach Andeutungen in einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ „zur Reform der Strafprozessordnung“ werden auch auf diesem Gebiete Maßregeln erwogen, um eine größere Schnelligkeit der Rechtspflege herbeizuführen.

Die Gesamtsumme des Reichshaushalts-etats für das nächste Rechnungsjahr balancirt mit 1 300 725 602 Mark und zwar belaufen sich die fortbauenden Ausgaben auf rund 1 079 000 000 Mark, die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats auf rund 84 000 000 Mark und die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats auf rund 139 000 000 Mark. Das Etatsgesetz schließt sich genau den früheren gleichartigen Gesetzen an. Die Erhöhung des Schatzanweisungskredits um 75 Millionen Mark zur Aufrechterhaltung der österreichischen Vereinsthaler ist noch beibehalten.

Bezüglich der Niederlage der Freisinnigen giebt das „Berliner Tageblatt“ folgenden Rückblick: „So tief wie diesmal ist der Freisinn im preussischen Abgeordnetenhaus noch nie gesunken. Die Stimmzahl der Fortschrittspartei betrug im Jahre 1873 im ganzen 72 neben 174 Nationalliberalen, und auch bei der folgenden Wahl hielt sie sich auf gleicher Höhe. Es waren dies die Zeiten, wo auf dem Bau der preussischen Volksvertretung die liberale Flagge stolz in die Lüfte wehte. Im Jahre 1879 ging die Zahl der fortschrittlichen Stimmen herab auf 35, um sich 1882 noch einmal bis auf 59 zu heben. In der Legislaturperiode von 1885—88 verfügte der Freisinn nur noch über etwa 40 Stimmen, obwohl inzwischen auch der secessionistische Flügel zu ihm gestoßen war. Aus den 40 Stimmen wurden bei der Wahl von 1888 weniger als 30, zuletzt 29 Stimmen. Und nun sind's 20, ganze 20 Stimmen, von denen sich die Volkspartei 14, die Vereinigung 6 zuzählt, — 20 unter 433.“

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern der Ministerpräsident Wederle mit begeisterten Ovationen empfangen. Auf eine Anfrage Helfys erwiderte der Ministerpräsident, Sr. Majestät habe der Regierung die Ermächtigung erteilt, eine auf die Regelung des Ehrengeldes bezügliche Vorlage dem Reichstage zu machen. Auf Grund dieser Ermächtigung werde die Regierung nunmehr in den nächsten zwei Wochen den Gesetzentwurf vorlegen. Zugleich mit diesem Gesetzentwurf würde eine Abänderung einiger Bestimmungen des auf die Mischehen bezüglichen Gesetzes vom Jahre 1868 erfolgen. Die Mittheilung selbst wurde von dem größten Theil der Opposition mit Ovationen aufgenommen. — Das Haus begann sodann die Budgetberatungen.

Italien hat eine Art militärischer Krisis durchgemacht, die in diesem parlamentarisch regierten Lande unerwartet rasch und ohne breitspurige Besprechung in den öffentlichen Blättern vorübergegangen ist: der alte 73jährige Generalstabschef Cosens legte sein Amt nieder, um einem zehn Jahre jüngeren General, Primanero, Platz zu machen. Dieser Wechsel hat in militärischen Kreisen einige Veränderungen in den höchsten Stellen hervorgerufen; erst kommen die italienischen Zeitungen dazu, nach der Bedeutung dieses unerwarteten und folgenreichen Wechsels zu fragen. Die Regierung wird ihnen wahrscheinlich im Parlament die Antwort geben: „die nothwendig gewordene Verjüngung der Armee.“

„Im Gegentheil; ich hoffe später noch auf Ihren Dank, mein Herr.“

„Niemand! O, gnädige Frau, wenn Sie wüßten!“ — Sie wußte nur zu gut, die kluge Cilly von Berned; sie hatte ja mit dem Feuer gespielt, und sie durfte sich nicht wundern, wenn plötzlich die Flamme verzehrend emporstiege. Aber sie war im Grunde eine kühle und träge Natur, für die eigenes Wohlbehagen oberstes Gesetz war, und die heftige Leidenschaft des jungen Mannes, welche die Schranken zu durchbrechen drohte, hing an, ihr unbehaglich zu werden.

„Es gefällt mir“, fuhr sie fort, ohne seines Einwurfs zu achten, „Sie mir als Herrn auf dem Grund und Boden Ihrer Vorfahren zu denken, denn ich nehme an, daß Sie als Mariens Gatte der Erbe Leonhard's werden. Können wir nicht auch dann noch gute Freunde bleiben, Herr von Herzberg? Diese bescheidene Marie mit ihren plebejischen Gewohnheiten wird Sie wenig stören, den grand seigneur zu spielen. Reizt Sie diese Aussicht gar nicht, mein Freund?“

Hans Edebrecht's Stirn hatte sich verfinstert und er senkte den Blick, als er leise erwiderte:

„Eine solche Ehe würde in meinen Augen eine erbärmliche Lüge sein, wenn nichts Schlimmeres.“

Cilly zog ärgerlich die Unterlippe zwischen die Zähne. „Mit diesen Worten verurtheilen Sie auch die meinige, denn ich vermute, es ist Ihnen nicht unbekannt, daß nicht leidenschaftliche Liebe Heinz von Berned und mich verbindet“, sagte sie scharf.

„Ich weiß es“, erwiderte Hans Edebrecht gepreßt, „und ich bewundere Sie, daß Sie es ertragen, gnädige Frau.“

„Das lernt sich mit den Jahren“, entgegnete Cilly mit einem Seufzer.

„Aber“, begann Hans Edebrecht mit schwankender Stimme, „es giebt doch eine Möglichkeit, solch ein tägliches Elend zu endigen. Eine Trennung.“

„O, gnädige Frau“, begann Hans Edebrecht mit einem bittenden Blick seiner schönen, dunklen Augen, „vergeben Sie mir, wenn ich nicht sofort den passenden Ausdruck für das fand, was ich Ihnen mitzutheilen wünschte, aber —“, wieder hielt er inne, dann sagte er endlich, und wie es schien, mit Ueberwindung: „Meine Mutter will, daß ich Marie Leonhard heirathe; sie hat für mich um ihre Hand bei den Pflegeeltern des Mädchens geworden.“

Um die rothigen Lippen der jungen Frau zuckte ein nervöses Lächeln, als sie erwiderte:

„Und dazu wünschen Sie meinen Glückwunsch vermuthlich, Herr von Herzberg?“

Dieser war lebhaft ausgesprungen.

„Spotten Sie nicht, gnädige Frau“, rief er erregt. „Ich schätze Fräulein Leonhard, und es ist mir ein furchtbarer Gedanke, sie und ihre Pflegeeltern zu tranken — aber heirathen kann ich sie nicht.“ sagte er mit tonloser Stimme hinzu.

„Und warum nicht?“ forschte Cilly.

„Weil ich sie nicht liebe“, entgegnete Hans Edebrecht gepreßt.

„Halten Sie wirklich Liebe für nothwendig zu einer Ehe?“ fragte die junge Frau ironisch, indem ihre Finger mit der Rose in ihrem Gürtel tändelten.

Erschrocken blickte er ihr in die verschleierte Augen, die keine Antwort auf die heißen Fragen seines Herzens zu haben schienen.

„Wie viel Ehen werden denn aus Liebe geschlossen? Raum eine unter Tausenden“, fuhr Cilly in gleichem Tone fort. „Und das hindert keineswegs, daß eine große Zahl derselben für muthmaßlich gilt. Ich bin überzeugt, Sie und Marie Leonhard würden gleichfalls eine solche führen“, sagte sie mit lächelnder Bosheit hinzu.

„Gnädige Frau, Sie martern mich“, rief Hans Edebrecht hervor, kaum fähig, seine Empfindungen länger zu bemätern.

Im Inneren von Spanien haben dieser Tage zwei fürchterliche Ereignisse einen lähmenden Schrecken auf die Bevölkerung hervorgebracht: das letzte Dynamitattentat in Barcelona hat das rohe, blutige Gespenst eines gewaltigen Anarchismus wieder heraufbeschworen, der vor keiner Greuelthat zurückschreckt. Aber das fürchterliche Verbrechen vermag die Bevölkerung kaum zu würdigen angesichts des noch fürchterlicheren Unglücks in Santander, welches durch die Explosion eines Dampfers gegen 1000 Menschenleben vernichtete. Erst jetzt kommen nähere Nachrichten von jener Unglücksstätte zu uns. Eine Schilderung giebt an, daß der mit Petroleum beladene Dampfer „Cabo de Machi-Gaso“ in Brand gerathen war. Der Brand hatte sich bereits dem Hafendamm mitgetheilt. Es war 3 Uhr nachmittags; eine ungeheure Menschenmenge hatte sich am Duai angesammelt. Die Hafenbehörde ordnete sofort an, daß die gefährliche Ladung vom Bord des Schiffes entfernt werden sollte. Da gab der Schiffskapitän an, daß er 21 Risten Dynamit und gegen 50 Fässer Petroleum an Bord habe. Das Dynamit wurde glücklich ins Wasser gebracht und man glaubte schon, die drohende Gefahr völlig beseitigt zu haben, als plötzlich eine fürchterliche Explosion erfolgte: der Dampfer war in die Luft geflogen und die herabfallenden brennenden Trümmer überschütteten die zunächstliegenden Hafenstrassen mit feurigem Material, so daß im Nu gegen 80 große fünfstöckige Häuser in Brand standen. Der Strand bot ein grauenhaftes Bild der Verwüstung: zerfetzte und zerfleißte Theile von menschlichen Körpern lagen berghoch aufgeschichtet neben gräßlich verflümmelten Leichen. Das Meer, roth wie Blut, war gleichfalls mit Leichen, Sterbenden und Verwundeten bedeckt; inmitten eines Leichenhaufens lag der sterbende Kapitän und gestand, daß er noch 500 Risten Dynamit als Schmuggelwaare an Bord gehabt habe! — Wenige Augenblicke bevor die Explosion erfolgte, war ein Schnellzug in den Rothbahnhof in der Nähe des Hafendamms eingefahren; dieser Zug wurde von der zusammenbrechenden Bahnhofshalle buchstäblich zerquetscht. Wie viele Personen bei diesem Unglück den Tod gefunden haben, läßt sich noch gar nicht feststellen. — Daß diese entsetzlichen Unglücksfälle zusammen mit den geringen, den spanischen Nationalstolz verletzenden Erfolgen der Kriegserfolge in Marokko wie ein schwerer Alp auf dem Lande lasten, davon geben die trübten und muthlosen Berichte aus Spanien mitleiderweckendes Zeugnis.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. November 1893.

— Se. Majestät der Kaiser und der König von Württemberg jagten am Mittwoch im Revier Hildbrunnhausen, wobei vier Stück Hochwild zur Strecke gebracht wurden; zwei davon hat der Kaiser erlegt. Abends um 5 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Badenhausen. Am Donnerstag Vormittag machte der Kaiser von Schloß Badenhausen einen Ausflug nach der Burg Hohenzollern. In Hedingen wurde Se. Majestät vom Fürsten am Bahnhofe empfangen. Unter den lebhaften Rundgebungen der Bevölkerung fuhr der Kaiser und der Fürst von Hohenzollern-Hedingen nach der Burg, wo um 12 Uhr Frühstückstafel stattfand. Um 3 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Badenhausen. Das Wetter war rau.

— Die Eröffnung des Reichstages wird am 16. d. Mts. 12 Uhr mittags erfolgen. Es ist jetzt sicher, daß der Kaiser die Eröffnung selbst im Weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses vollziehen wird. An die Eröffnung des Reichstages wird sich um 1 Uhr nachmittags die erste Plenarsitzung anschließen. In maßgebenden parlamentarischen Kreisen begt man die Zuversicht, daß die neue Tagung unter der Regide des früheren Präsidiums (v. Leseow, Frhr. v. Buol, Dr. Büchlin) vor sich gehen wird.

— Die Nachricht des „Niederschl. Anz.“ von der Verlobung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit der Prinzess Sibylla von Carlsburg-Weuthe, wird nach einer von maßgebender Seite dem Blatte zugegangenen Mittheilung als unzutreffend bezeichnet.

— Fürst Botho zu Stolberg-Rosla ist am Mittwoch in Rosla im Alter von 43 Jahren gestorben. Er war Mitglied des preussischen Herrenhauses und der hiesigen Ersten Kammer.

— Wie aus Stockholm dem „D. B. G.“ berichtet wird, hat Kaiser Wilhelm dem dortigen nordamerikanischen Gesandten Mr. Thomas, seinem Gefährten auf der Elchjagd bei Hunne-

berg, durch den Gesandtschaftsattaché Graf von der Groeben sein Porträt, eine Kopie von Max Komers Bild in der Nationalgalerie, zur Erinnerung überreichen lassen. Der Kaiser hat eigenhändig unterzeichnet: Wilhelm Imperator Reg. Heresjungo. 29. 9. 1893.

— Beim russischen Botschafter Grafen Schuwaloff fand am Donnerstag eine größere Tafel statt, zu der u. a. der österreichische Botschafter Szogyenyi und der Staatssekretär Frhr. von Marschall geladen waren.

— Der vormalige Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Hermes und der Geheime Rath und Sekretär der Akademie der Künste Dr. Dohme sind heute gestorben.

— Dem Professor Dr. Theodor Mommsen ist anlässlich seines 50 jährigen Doktorjubiläums dem „Reichs- und Staatsanz.“ zufolge der Stern zum königlichen Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

— Im Reichshofamt begannen am Donnerstag die Konferenzen der bei der Weinsteuer besonders interessirten süddeutschen Staaten. Man hofft, daß diese Staaten sich nachträglich zu weiteren Zugeständnissen in der Weinsteuerfrage herbeilassen werden.

— Hofprediger a. D. Stöcker verwarf sich in einer Zuschrift an die „Kreuzzeit.“ gegen seine vom Frhr. v. Blattenberg-Magum behauptete Zugehörigkeit zur deutsch-sozialen Partei. Er habe die Herausbildung einer christlich-sozialen Gruppe, auch bei einer etwaigen Gemeinschaft mit dem evangelischen Arbeiterverein, nie anders gedacht als in Verbindung mit der konservativen Gesammtpartei.

— Dem neuen Landtage werden unter anderen angehören: 6 Regierungspräsidenten und Staatsminister (2 konf., 3 freikonf. und 1 natl.), 45 Landräthe und 5 Amtrräthe (28 konf., 18 freikonf., 2 natl., 1 Centr. und 1 Wilder); 113 Majorats-, Ritterguts-, Herrschafts-, Guts-, Grund- und Hofbesitzer (61 konf., 14 freikonf., 18 natl., 15 Centr., 3 Polen, 1 Däne und 1 freif. Vereinig.); 56 Richter (5 konf., 3 freikonf., 16 natl., 28 Centr., 1 freif. Vereinig., 2 freif. Volksp. und 1 Pole); 12 Rechtsanwälte (2 konf., 4 natl., 4 Centr. und 2 freikonf. Volksp.); 15 Gelehrte und Aerzte (2 konf., 6 natl., 4 Centr. und 3 freif. Volksp.); 11 Geistliche (2 konf., 5 Centr., 1 freif. Volksp. und 3 Polen); 13 Rentner (1 konf., 4 natl., 6 Centr., 1 freif. Volksp. und 1 Pole); 6 Kommerzienräthe (1 freikonf., 5 natl.); 22 Handwerker, Fabrikanten und Kaufleute (1 konf., 1 freikonf., 10 natl., 8 Centr. und 2 Polen); 4 Schriftsteller und Redakteure (1 freikonf., 1 Centr., 2 freif. Volksp.) und endlich 8 Offiziere (4 konf., 2 freikonf. und je 1 Centr. und Pole.)

— Die Spaltung unter den norddeutschen Antisemiten kommt von neuem zum Ausdruck durch eine Erklärung des neugegründeten Verbandes deutsch-sozialer Antisemiten, welche sich gegen die deutsch-soziale Partei Liebermanns von Sonnenberg und deren Kartell mit den Konservativen richtet und sich ganz zu Professor Förster, d. h. zur Richtung Ahlwardt bekennt.

— Die erste Verurtheilung wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi ist, wie dem „Vorwärts“ telegraphisch mitgetheilt wird, gestern erfolgt. Der verantwortliche Redakteur der Rheinisch-westfälischen Arbeiterzeitung Bloch wurde zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

— Aus Berlin melden die „Leipz. N. N.“, daß man beim hiesigen „Vorwärts“ schon wieder einen Genossen hat entlassen müssen, weil derselbe einen großen Vertrauensbruch begangen hat. Es handelt sich nach dem genannten Blatt um den Metteur en pages beim „Vorwärts“, der am Sonnabend-Abend plötzlich entlassen wurde, weil sich herausgestellt hat, daß er seit langem dem Polizeipräsidium Abzüge des „Vorwärts“ geliefert hatte, bevor das Blatt im Druck erschien.

— In den deutschen Münzstätten wurden im Oktober dieses Jahres ausgeprägt: an Goldmünzen 10 571 320 Mark in Doppelkronen (auf Privatrechnung), an Silbermünzen 100 000 Mark in Zweimark- und 471 895 Mark in Einmarkstücken, an Kupfermünzen 49 830 Mark in Einpfennigstücken. Nickelmünzen wurden im Oktober nicht geprägt.

— Einer amtlichen Uebersicht über die Ergebnisse des Steinkohlen-Bergbaues in Preußen in den ersten drei Vierteljahren 1893, verglichen gegen die ersten drei Vierteljahre 1892, ist zu entnehmen, daß auf 341 betriebenen Werken (2 mehr) durch 256 932 Arbeiter (61 weniger) 49 674 873 Tons gefördert wurden (1796 363 Tons mehr.) Der Absatz betrug 47 942 939 Tons (1898 224 Tons d. i. 4,12 Prozent mehr.) Braunkohlenwerke waren 400 im Betrieb (9 weniger); gefördert wurden bei einem Arbeitsbestande von 29 521 (782 weniger) 12 708 637 Tons Braunkohlen (199 478 Tons mehr.) Der Absatz stellte sich auf 10 402 009 Tons (322 495 Tons d. i. 3,20 Prozent mehr.)

Ausland.

Madrid, 9. November. Der Aufstand in Cuba ist beendet; die letzten Auführer sind unterworfen.

Petersburg, 9. November. Heute Mittag fand die Beer-digung des Komponisten Tschaikowsky unter großem Gepränge statt. Gegen hundert Deputationen theilnahmen an derselben. Der imposante Leichenzug bewegte sich vom Sterbehause zum Marien-theater und von da zur Kasanschen Kathedrale, woselbst die Einsegnung der Leiche erfolgte. Hierauf wurde dieselbe nach dem Alexander-Newski-Kloster gebracht und dort beigesetzt.

Belgrad, 9. November. Der Gerichtshof zu Valjevo verurtheilte den Geistlichen Milovanovic wegen Vergiftungsversuchs, begangen an dem Diakon Jjubiska bei Verabreichung des heiligen Abendmahles, zu 2 Jahren Kerker.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 8. November. (Verurtheilung.) Infolge des Einsturzes einer Wand beim Neubau des Garnisonlazareths in der Lindenstraße kamen am 18. Oktober v. J. drei Maurer ums Leben. Dieses Unglück verschuldet zu haben, war heute der Bauunternehmer Max Romig von hier vor der Strafkammer angeklagt. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Marienwerder, 9. November. (Seltenheit. Obstverand). In der hiesigen Fischbrunnenstraße ist in diesem Jahre der interessante Fall vorgekommen, daß Bachforellen in einem Aufjuchtsstade gelandet haben. — Der in unserer Niederung viel angebaute Stettiner Apfel hat sich in den letzten Jahren namentlich auch auf dem Berliner Markt wegen seines Wohlgeschmacks und seiner Haltbarkeit einen solchen Ruf erworben, daß junge Stämme desselben von hier aus sogar bis nach Bayern verandt werden.

Zuchel, 8. November. (Blöthlicher Tod). Unsere Stadt hat einen schweren Verlust zu beklagen; der Städteliste und Stadtverordneten-vorsteher Otto Mariens, welcher noch gestern in vollster Rüstigkeit im König seine Pflicht als Bahlmann ausübte, ist nach seiner Rückkehr hier selbst gegen 12 Uhr nachts infolge eines Herzschlages im Alter von erst 59 Jahren verstorben.

Danzig, 9. November. (Forschungsreise). Herr Dr. Kumm wird im Auftrage der Provinzialkommission zur Verwaltung des Provinzial-Museen hier selbst voraussichtlich in nächster Zeit die am Friesen Doff belegenen Thonlager besuchen, um die dort vorkommenden Reste fossiler Thiere und Pflanzen zu sammeln bezw. anzukaufen.

Elbing, 9. November. (Hohes Alter). Ein Alter von 100 Jahren zu erreichen, ist in unserer Zeit nur wenigen Sterblichen beschieden. In Wengeln bei Hohenwalde beging nun gestern die Wittgerwittwe B. im Kreise ihrer Angehörigen ihren 101. Geburtstag. Die Frau ist zwar seit einigen Jahren zum Theil ihres Augenlichtes beraubt, aber sonst noch ziemlich rüstig.

Elbing, 9. November. (Selbstbewußt). Der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Raubmörder August Schwarz aus Kungen-dorferselde ist unmitttelbar nach der Hinrichtung seines Vaters gefesselt dem Zuchthause in Mewe zugeführt worden. August Schwarz hat gestern zu seinem Transporteur gedankt, er würde im Zuchthause nicht ankommen, er würde es schon zu bewerkstelligen wissen, daß er fortkäme. Auf die Frage, was er denn wohl machen würde, hat S. erwidert, er wolle auf einem Kirchhofe in Danzig eine große Summe Geld vergraben, was er dann wohl fortkommen werde.

Braunsberg, 9. November. (Ein Seitenstück zu dem Spielerpross in Hannover) ist dem „Braunsb. Kreisblatt“ zufolge in unserer guten Stadt entdeckt worden. Ein Konortium, aus zwei Gesundheitspielern bestehend, soll im Vingt un seine Mitspieler mit Hilfe gezeckelter Karten gerupft haben, allerdings nicht um so hohe Beträge, wie die Herren in Hannover. Die Sache ist bereits Stadtelpräsid.

Knorzlaw, 9. November. (Besitzwechsel). Das dem Reichsgrafen Landrats a. D. zu Solms gehörige Rittergut Radajewitz ist in den Besitz der Ansiedlungskommission übergegangen.

Krone a. d. Brahe, 8. November. (Fuchtwort). Auf höchst eigen-artige Weise veruchte heute ein Gefangener aus der Strafanstalt Kren-thal zu entfliehen, der bereits vor einigen Wochen in Gemeinschaft mit einem anderen Sträfling einen Fuchtwort gemacht hat. Damals hatte der Sträfling sich einen Schornstein in der Strafanstalt zum Versteck erkoren und sich in diesem engen Raume mit seinem Genossen 12 Stunden aufgehalten. Diesmal aber wählte er ein noch schwerer aufzufindendes Versteck. Es gelang ihm nämlich, in einen Bretterverschlag hinein-zutreten, welcher sich unter dem Fußboden auf einem Boden der Strafanstalt befindet. Dort wollte der Sträfling sich anheimeln den Tag über aufhalten, um dann des Nachts seine Flucht anzutreten. Sein Versteck wurde jedoch heute früh bemerkt, und nach eifrigem Suchen gelang es, ihn in dem Versteck aufzufinden.

Schneidemühl, 9. November. (Moosbrand. Entsprungen). Seit mehreren Tagen wüthet hier an der Roshüßer Grenze ein Moosbrand. Eigentümlich ist dieser Fall, da man doch annehmen müßte, daß die vielen Niederschläge das Feuer hätten dämpfen müssen. — Aus dem hiesigen Justizgefängnis ist gestern Abend durch einen fähnen Strömung über die Gefängnismauer der Strafgefangene Richard Boed entsprungen, welcher im vorigen Jahre wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurtheilt worden ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. November 1893.

— (Personalien). Dem Vikar Josef Sarnowski zu Schrotten ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Schrotten im Kreise Schwab verliehen worden.

Der Generalbevollmächtigte Hauptmann a. D. Seyer zu Ostromeisla ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Ostromeisla im Kreise Galm bestellt worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Böhre in Neustettin ist nach Dessau als Mitglied des dortigen königlichen Eisenbahn-Betriebsamts versetzt. Geforsben ist Stations-assistent Grimmet in Berlin. Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Großheim in Magdeburg ist nach Neustettin als Vorsteher der Eisenbahnbauinspektion II dafelbst, Regierungsbauinspektor Krauß in Alt-Döblich nach Elbing, Stationsassistent Hauke in Bajodren nach Ostelsberg versetzt. Die Prüfung bestand Bahnmeisteraspirant Otto in Bromberg zum Bahnmeister.

— (Westpreussischer Verein der Ritter des eisernen Kreuzes). Die Regimenter bezw. Bataillone des 1. und 17. Armeekorps, bei welchen viele Mitglieder des Vereins gedient, haben dem Vereine ihre Regimenter- bezw. Bataillons-Geschichten als Geschenk über-wiesen. Es sind Prachtwerke; sie enthalten sämtliche hervorragenden Thaten der betreffenden Truppentheile, die vollständigen Verlaufslisten nach jeder Schlacht, die Namen der Decorirten, sowie die schönsten Karten der Kriegsschauplätze von 1813—1871. Die Werke bilden für den Verein eine werthvolle Bibliothek und geben den alten Kriegern die beste Gelegenheit, sich jene dem Vaterlande ruhmreiche Zeit noch zu erhalten.

— (Dringende Vorsicht). Nach einer Zeitungsmitteltheilung wird die Petersburger Postbehörde in Zukunft alle „eingeschriebenen“ Briefe in Gegenwart der Adressaten öffnen lassen. Im Inlande (also Reichs-land) verstande, in den „eingeschriebenen“ Briefen ohne Werthelabelation oder mit ungenügender Wertangabe befindliche Gelder. Sollen im vollen Betrage zu Gunsten des Staates konfiszirt werden. Von dem in Briefen aus dem Auslande befindlichen Gelde sollen 75 Proz. des Gesammtinhaltes dem Staate verfallen. Als Vorsicht. Im Reichs-gebiet ist diese Maßnahme bereits eingeführt worden.

— (Auserordentliche Viehzählung). Um einen zutreffenden Ueberblick über die Einwirkungen des diesjährigen Futtermangels auf den Viehstand zu gewinnen, soll auf Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft u. am 1. Dezember d. J. eine außerordentliche Viehzählung stattfinden. Diefelbe wird sich jedoch auf den vorhandenen Bestand an Rindvieh und Schweinen beschränken. Durch die Zählung der Schweine soll lediglich die Gesammtzahl aller vorhandenen Thiere dieser Gattung festgestellt werden, bei der Zählung des Rindviehs dagegen eine Trennung nach Altersklassen, bis zu 2 Jahren, und über 2 Jahre mit besonderen Ermittlungen über die Zahl der Kühe, erfolgen.

— (Vrämen). Den Wagenmeistern Dauter und Umlauf in Thorn sind für Entdeckung eines Risses in einem Flußstahlweibenrade Belohnungen in Höhe von je 3 Mk. bewilligt worden.

— (Der Winter ist da!). Aber nicht mit Sturm und Schnee, wie in Ostpreußen oder in einzelnen Gegenden unserer Provinz, ist er bei uns eingezogen, sondern bei heftigem Sonnenschein und tiefblauem Himmel. Auf den anhaltenden Regen ist ein fruchtiger Frost gefolgt, und das Thermometer zeigte bereits gestern spät abends 5 Grad Kälte. Die stehenden Gewässer sind mit einer dünnen Eisschicht bedeckt und unter liegenden Schmelzwasser fließt schon aus Eirrigte durch Eisauflösungen von Steinen, „ob's bald hält“. Doch gemach! Nach Falbs Theorie, der aus den gegenwärtigen Umkehrung der Witterung voraus gesagt hat, wird diese starke Tendenz zur Trockenheit nur bis zum 23. d. Mts. anhalten, worauf dann wieder mildere Witterung mit Schneefall eintreten soll.

— (Die Staats- und Gemeindesteuern) für das 3. Viertel-jahrs 1893/94 (Oktober, November und Dezember 1893) müssen bis (pa-woran wir die Steuerzahler mit dem Bemerkten aufmerksam machen, daß nach diesem Termin sofort die zwangsweise Beitreibung erfolgt.

— (Die Thorer Liedertafel) eröffnet mit dem nächsten Sonntagabend die Winterfaisn mit einem Konzert und daran anschließendem Tanz in dem Saale des Artushofes. Das Programm ist ein reichhaltiges; u. a. finden wir darauf das herrliche Longemalde „Landrechtsleben“ von Karl Herich mit Orchester. Der Liedertafel ist es gelungen, für diesen Abend den Weimarschen Hofopernsänger Herrn F. Niemoeyer (Waf) zu gewinnen und somit steht den Besuchern noch ein besonderer Kunstgenuss bevor.

— (Sinfoniekonzert). Auch unsere Artilleriekapelle hat es sich in ihrem Winterprogramm zur Aufgabe gestellt, dem kunstfertigen Publikum von Zeit zu Zeit klassische Musikaufführungen zu bieten. Und diese Strebsamkeit und Schaffensfreudigkeit der Musiker und ihres Dirigenten, Herrn Schallinatus, ist um so mehr rühmend hervorzuheben und anzuerkennen, als dieselben bei dergleichen Aufführungen vor der Hand noch mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die andere Kapellen auch erst im Laufe der Jahre durch Fleiß, Energie und Kostenaufwendung so ziemlich beseitigt haben. Wir meinen die tiefere Ausbildung der der

Wie gut durchschaute die junge Frau den leidenschaftlich Erregten, und es wurde ihr schwer, ein Lächeln zu unterdrücken bei dem Gedanken an das Loos, das er ihr zu bieten im Stande war, wenn sie ihre Ehe mit Heinz von Berned löste. Ja, hätte er als Herr der großen Herzberg'schen Besitzungen vor ihr gestanden, mit tausend Freuden würde sie ihre Hand in diejenige dieses treuen Ritters legen, aber so —

„Sprechen Sie das häßliche Wort nicht aus,“ unterbrach sie ihn mit einer abwehrenden Bewegung als er zögerte. „Ich hasse jeden Skandal und nun zumal den einer Ehescheidung in unseren Kreisen. Besser, man findet sich in sein Schicksal und trägt es, so gut es eben gehen will.“

Aber zu weit hatte die Leidenschaft Hans Edebrecht fortgerissen, als daß Sillys Worte hätten das Geständniß zurückdrängen sollen, das ihm auf den Lippen brannte. Er kniete plötzlich neben dem Ruhebett nieder, auf dem die junge Frau saß, und deren seine Hand in seine beiden feberheißen Hände schließend, sagte er leise:

„Und wenn ein Mann vor Sie träte, gnädige Frau, der bereit ist, den Kampf um Sie gegen eine Welt aufzunehmen, dem Sie das Höchste und Begehrtestwerteste sind, was das Leben ihm zu bieten vermag? Der keinen Wunsch kennt, als Sie glücklich zu machen, der seine ganze Kraft einsetzen würde, Ihre Dasein freundlich zu gestalten, was würde dann Ihre Antwort sein?“

Sie sah in seine dunklen Augen, die stehend zu ihr emporklickten, und ein nie gekanntes, schmerzliches süßes Gefühl wollte sie beschreiben. Da stieg das Bild eines verwahrlosten, alten, verfallenen Hauses vor ihrem inneren Auge auf und die Gestalt einer hochgewachsenen Frau mit strengen, harten Zügen — dann streifte ihr Blick den traulichen Raum, in dem sie sich befand und ein leises Frösteln schlich ihr durch die Glieder.

Sie legte ihre schlante Hand auf die Schulter des jungen Mannes und sagte mit einem matten Lächeln:

„Ich würde Ihnen sagen: mein Freund, das sind Träume, die sich niemals verwirklichen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kapelle zur Verfügung stehenden Kräfte, das Schaffen eines einheitlichen Ganzen zu solchen Aufführungen und dann — reger Versuch, die Kunst und die Anerkennung von Seiten des Publikums. Von dem ersten sind wir, nach dem, was wir gestern von der modernen Kapelle zu hören bekamen, bei weitem vorwärts gekommen. Derlei ist jetzt überaus angenehm Pflicht sein, dem in mancher Beziehung schwierigen Unternehmen die Teilnahme weiterer Kreise gewinnen zu helfen. Das verkehrte Orchester verfügt über eine stattliche Anzahl guter Geiger und auch die übrigen Stimmen sind vollumfänglich vertreten, so daß die Besetzung nicht zu wünschen übrig läßt. Was nun die geführte Aufführung im Orchester selbst betrifft, so können wir nicht verhehlen, daß über dem Ganzen etwas Mächtig, Gedrücktes schwebte; das lag aber durchaus nicht an der künstlerischen Wiedergabe der betreffenden Kompositionen, sondern lediglich an der Programmzusammenstellung selbst, die der mannigfachen Stimmung in der Musik zu wenig Rechnung trug, zu einseitig gewählt war, und daher wirkte das Ganze nicht anregend, sondern erschöpfend, lähmend auf die Zuhörer. Nach dem Tauter'schen „Geburtsstagsmarsch“ und der Ouvertüre z. Op. „Das gelobte Kreuz“ von J. Haydn hatte das hier zum erstenmal zur Aufführung gelangte Intermezzo von Erik Meyer-Sellmann „Bonnetraum“ einen schönen Erfolg. Besonders ansprechend ist die Klavierbegleitung in der Komposition, die uns übrigens an vielen Stellen an das Intermezzo „Jou du bal“ und noch ein anderes — wir kommen im Moment nicht gleich auf den Namen — erinnert. Im zweiten Teil gab Herr Schallmatus als Solo das Largo und Rondo von dem Dürer-Konzert für die Violine von Beethoven zum Besten. Sein Spiel offenbart große Fähigkeit der Schule in Bezug auf die Technik, sein Vortrag im Vortrag ist weich und seelenvoll, doch entbehrt er für ein solches solches Konzert noch der Größe des Tones und der Tiefe des Empfindens; auch an Klarheit und Reinheit in den einzelnen Passagen ist es öfters zu wünschen übrig. Den Schluß bildete — und damit wurde dem ganzen Konzert der Stempel aufgedrückt — die Aufführung der G-moll-Sinfonie von Mozart. G-moll ist eine Tonart, die bei Mozart immer etwas besonderes zu bedeuten hat. Denken wir nur an sein Klavierquartett und an das Quintett. Aber in dieser G-moll-Sinfonie ist er doch noch anders, als er jemals vorher gewesen. Eine dergleichen lebensschmerzliche Hingabe an eine einseitige Stimmung und noch dazu an eine so düstere, finden wir wohl selten in der ganzen Kunst, bei Mozart wenigstens kommt sie in dem Maße nicht wieder vor. Von Leipzig aus wurde diese Sinfonie einst eine „schauerliche“ genannt, und diese Bezeichnung dürfte von allen anderen die zutreffendste sein. Gleich im Anfang des ersten Satzes, dem allegro molto, verrät sich ein tiefer Zug des Leidens; stellenweise bricht sich zwar innere Erregung dämonisch durch, dann aber erweitert und begründet das Thema den erregten und düsteren Charakter der Stimmung durch Töne der Behntheit und Sehnsucht, wie sie die Violine und Oboe wiedergeben. Die Fantasie Mozarts, der, wie es bei ihm nur selten der Fall, weder zu neuen Motiven noch zu Gängen und Passagen greift, bleibt an das erste Thema gefesselt; wenn sich auch öfters noch große Kühnheit, trotzige Kraft und Festigkeit, die sich in schneidenden Dissonanzen kundgibt, auslehnt, so wechelt sie bald wieder mit der rührenden Klage und Trauer. Das Andante, das geistlichste und am liebsten und tragenden Grundcharakter trägt, enthält nur einmal ein Thema inniger Natur, während die Menuett den Kampf wieder aufnehmen; das Trio klingt süß und in kindlicher Unschuld dann. Im Finale herrscht eine einigermaßen „unheimliche“ Lustigkeit. In Unruhe und Aufregung führt es dahin und mit vorzweifeltem Humor jagen die Stimmen in der Durchführung emsig contrapunktierend die verwegenen Themen, die getreu ihrer Natur ungestüm und ungefähr zu Ende gehen. — Was nun die Wiedergabe dieser Sinfonie und der anderen Stücke anbetrifft, so können wir, wenn wir unter den oben angeführten Verhältnissen nicht allzu streng ins Gericht gehen, der Kapelle nur unser Lob spenden: jeder war nämlich bemüht, sich dem Ganzen anzupassen, technische Schwierigkeiten wurden leicht überwunden und wenn ein jeder auch fernherhin bemüht ist, sich mehr und mehr im Sinn der einzelnen Kompositionen zu vertiefen, bis und da zu schließen und abzurunden, so hoffen wir auch der Kapelle zu dem zweiten Konzerte noch wünschen zu können, wie wir es hiermit zu dem gestrigen mit Freude thun.

(Berliner Konzert.) Die hier in weiten Kreisen vorthellhaft bekannte Solovirtuosin Frau Erna Fisker wird am 20. November im Verein mit dem Hofkonzertmeister Herrn Max Grünberg ein Konzert in der Singakademie in Berlin geben. In demselben wird die nächste Sängerin Scene und Arie aus „Traviata“ Verdi, „Ave Maria“ von Bach-Gounod, Schumanns „Nachtstück“ und „Er ist's“ und die berühmte Arie aus Rossini's „Der Barbier von Sevilla“ zum Vortrag bringen.

(Auf das Schauturnen.) Das die Jugendabteilung des Turnvereins morgen Abend in der Turnhalle im Mittelgäßchen unter Leitung des Herrn Schütz veranstaltet, möchten wir hiermit alle Freunde des Turnens nochmals hinweisen. Auch die humoristischen Aufstellungen, die nach dem Turnen bei Nicolai stattfinden, verdienen der Beachtung.

(Der Bau der Brücke) über die Drenow bei Plotter ist nun soweit vorgeschritten, daß dieselbe voraussichtlich Mitte des Monats dem Verkehr übergeben werden können. Damit wird einem lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, denn bei Eisgang und Hochwasser waren die Bewohner von Plotter von dem Verkehr mit uns vollständig abgeschnitten.

(Aus dem Reichsversicherungsamt.) Die erweiterte Spruchkammer des Reichsversicherungsamts unter dem Vorsitz des Direktors Gabel verhandelte am 7. d. M. über einen Prozeß von prinzipieller Bedeutung, den der Nachwächter Zaleski aus Leibnitz gegen die Versicherungsanstalt Westpreußen angestrengt hatte. Kläger litt an einer chronischen Krankheit und glaubte Anspruch auf eine Invalidenrente zu haben. Die Versicherungsanstalt lehnte indessen jede Rentenabzahlung ab, da Zaleski täglich 60 Pf. als Nachwächter noch verdienen und daher nicht Invalide sei. Im Bescheide wurde dem Kläger ferner mitgeteilt, daß er binnen vier Wochen beim Vorsitzenden des Schiedsgerichts, Amtsrichter von Kries in Thorn, Berufung einlegen könne. Inzwischen war Herr von Kries aus Thorn verstorben, der Nachfolger war dem Kläger unbekannt. Zaleski behauptet, überall nachgefragt zu haben, es sei ihm aber unmöglich gewesen, den Nachfolger des Amtsrichters von Kries zu ermitteln; aus diesem Grunde habe es ihm erregt, daß er seine Berufungsschrift um etwa sechs Tage zu spät an die richtige Adresse befördert habe. Das Schiedsgericht Thorn erklärte die Berufung für verspätet und wies deshalb die Klage des invaliden Nachwächters zurück. Hiergegen legte der Kläger Revision beim Reichsversicherungsamt ein und bat um Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. — Das Reichsversicherungsamt sah den Grund des Klägers für durchschlagend an, hob die Entscheidung des Schiedsgerichts auf und wies die Klage zur erneuten Verhandlung an das Schiedsgericht in Thorn zurück.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung 0,80 Meter über Null. Das Wasser steigt.

(Schweineexport.) Heute traf über Ostloschin ein Transport von 163 russischen Schweinen hier ein.

Holztransport auf der Weichsel.
Thorn den 8. November.
Eingegangen für J. Werner und Birbaum durch Graszal 1 Kraft, 3000 tieferne Balken, Mauerlatten und Timber; für Bukowski und Wolowski durch Confort 3 Trasten, 4020 tieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2801 tieferne Gleeper, 5380 tieferne einfache Schwellen, 861 eichene Plancons, 780 Eichen-Kantholz, 7 eichene Rundschwellen, 861 eichene einfache und doppelte Schwellen; für Barkheim und Bornstein durch Bulik 3 Trasten, 2614 tieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 4000 tieferne Gleeper, 2530 tieferne einfache Schwellen, 13 eichene Plancons, 150 Eichen-Kantholz, 464 eichene einfache und doppelte Schwellen, 1500 Stäbe.

(Erledigte Stellen für Militärärzte.) Christburg, freie Wohnung, 2 Stadtwächter, Trefuror und Schuldiener, 800 Mk., Stadtförher und Brennmaterial, Lautenburg (Westpr.), Magistral, Wohnung, Gesamteinkommen 900 Mk. und zwar 650 Mk. baar, freie Kasse, Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriestträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Ort kann gewählt werden. Gehaltszuschuß zu Stolp i. Pom., zwei Chauveaufseher für die Strecken Golembki bis Karlsböhe und Sigewitz bis Dürröde der Köslin-Danziger Chauvee. Thorn, Magistral, Nachwächter, im Sommer 33 Mk. im

Winter 39 Mk. monatlich, geliefert wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Bursa.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende vom 6. bis 9. d. Mts. mittags gemeldete Cholerafälle bekannt: Obergelbiet: In Stettin, Gark a. D. und Göritz je 1 Erkrankung; in Wollin 8, davon 2 mit tödlichem Ausgang; in zwei Orten des Kreises Angermünde 3 Erkrankungen, davon 1 mit tödlichem Ausgang. Elbegebiet: In Altona, Harburg und Rathenow je 1 tödlich verlaufener Krankheitsfall. In einem Landorte des Kreises Westhavelland 1 Erkrankung.

(Verhaftung.) Wie aus Preßburg gemeldet wird, wurde der im hannoverschen Spielerprozeß vielgenannte und flüchtig gewordene Arnold Richtig dort nach eifrigen Nachforschungen des Wiener Landgerichts verhaftet.

(Bombenattentat.) Die spanischen Anarchisten haben Revanche für die neuliche Hinrichtung des Nordgesellen Palmas genommen, indem sie am Dienstag Abend gelegentlich der Einweihung des Liceum-Theaters mit der Aufführung der Oper „Toll“ in Barcelona, wie bereits gemeldet, zwei Orkanbomben in die Sperrstränge warfen. Die Bomben explodierten und töteten 10 Damen und 9 Herren. 50 Personen wurden verwundet, von denen gestern früh 3 bereits im Spital ihren Wunden erlegen sind. Unter den Todten befinden sich sieben Mitglieder ein und derselben Familie. Unter den Verwundeten befindet sich auch ein Deutscher. Drei des Attentats verdächtige Anarchisten wurden sofort verhaftet. Bei einem derselben wurde noch eine Dynamitbombe vorgefunden. Gestern früh sind noch weitere vier Anarchisten verhaftet worden. Die Aufregung in der Bevölkerung ist unbeschreiblich. — Zur Zeit des Bombenattentats im Theater zu Barcelona befand sich gerade die von Herrn Prinz geführte Karl Stangen'sche Reisegesellschaft. Entsetzlicherweise ist keiner der Teilnehmer dieser vornehmlich aus Deutschen bestehenden Gesellschaft dabei zu Schaden gekommen.

(In Santander.) Wirkt die Panik über die Katastrophe des Dampfers „Nachhaco“ noch fort. Unbegreiflicherweise wollte die Polizeibehörde noch 40 gerettete Riften Dynamits in Sicherheit bringen statt dieselben zu vernichten. Der Schrecken und die Befürchtung einer neuen Katastrophe ist so groß, daß sich unausgesetzt die Einwohnerzahl aus der Stadt flüchtet. Die abfahrenden Eisenbahnzüge werden fast gestoppt, wobei in der Regel viele Verletzungen vorkommen. — Die Noth der Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe ist eine ungeheuer große; an der Spitze der Geldsammlungen steht der Name der Regentin mit 40 000 Francs.

(Ein Seitenstück zu der Schiffsexplosion in Santander.) Von einem ganz gleichen entsetzlichen Unglück, wie am 4. d. M. Santander in Spanien, wurde am 12. Jan. 1807 Leyden in Holland heimgesucht, indem ein Schiff mit 40 000 Pfund Pulver in die Luft flog und einen Theil der Stadt zerstörte. J. P. Sebel hat in seinem unübertrefflich volkstümlichen „Schätzlein des rheinischen Hausfreundes“ einen Bericht darüber hinterlassen, dem wir mit einigen Kürzungen folgen. „Die Stadt“, erzählt er, „heißt schon seit unendlichen Zeiten Leyden und hat noch nie gewußt warum, bis am 12. Januar des Jahres 1807. Sie liegt am Rhein im Königreiche Holland und hatte vor diesem Tage 11 000 Häuser, welche von 40 000 Menschen bewohnt waren, und war nach Amsterdam wohl die größte Stadt im ganzen Königreiche. Man stand an diesem Morgen noch auf, wie alle Tage . . . und niemand dachte daran, wie es am Abend aussehen wird, obgleich ein Schiff mit 70 Fässern voll Pulver in der Stadt war. Aber als nachmittags der Zeiger auf dem großen Thurm auf halb fünf stand, geschah plötzlich ein Knall. Das Schiff mit seinen 70 Fässern Pulver bekam Feuer, sprang in die Luft und in einem Augenblicke waren ganze lange Gassen voll Häusern mit allem, was darin wohnte und lebte, zertrümmert und in einen Steinhaufen zusammengestürzt oder entsetzlich beschädigt. Viele hundert Menschen wurden lebendig oder todt unter die Trümmer begraben oder schwer verwundet. Drei Schulhäuser gingen mit allen Kindern, die darin waren, zu Grunde; Menschen und Thiere, welche in der Nähe des Unglücks auf der Straße waren, wurden von der Gewalt des Pulvers in die Luft geschleudert und kamen in einem kläglichen Zustande wieder auf die Erde. Zum Unglück brach auch noch eine Feuersbrunst aus, die bald an allen Orten wüthete, und konnte fast nimmer gelöscht werden, weil viele Borrathshäuser voll Del und Thran mit ergriffen wurden. 800 der schönsten Häuser stürzten ein oder mußten niedergerissen werden. Der König setzte sofort ein namhaftes Geschenk auf jeden Menschen, der noch lebendig gerettet werden konnte. Auch die Todten, die aus dem Schutt hervorgegraben wurden, wurden auf das Rathhaus gebracht, damit sie von den ichtigen zu einem ehrlichen Begräbniß konnten abgeholt werden. Obgleich Krieg zwischen England und Holland war, so kamen doch von London ganze Schiffe voll Hilfsmittel und große Geldsummen für die Unglücklichen.“ Wie viel Menschen in Leyden getödtet und verwundet sind, hat sich nie sicher feststellen lassen; doch war das Leydener Unglück sowohl hinsichtlich der Menschenverluste wie auch hinsichtlich des sachlichen Schadens wesentlich größer, als das jegige von Santander.

(Eisenbahnunglück.) Bei der Station Michailowka ist ein gemischter Eisenbahnzug den Damm herabgestürzt. Sechs Personen sind todt; eine große Anzahl anderer ist mehr oder minder verletzt worden. 24 Waggons sind zertrümmert worden.

(Bauernturben.) Im Gouvernement Kiew herrscht unter der Bevölkerung große Aufregung. Zwischen Bauern und Gendarmen fanden blutige Zusammenstöße statt, wobei die letzteren Hilfe requiriren mußten.

Neueste Nachrichten.

Barcelona, 9. November. Die verhafteten Anarchisten leugnen die Theilnahme an dem Attentat im Teatro Liceo. Der Verdacht lenkt sich neuerdings auf einen Italiener namens Maurizio Solbani, an dessen Taschentuche man Abdrücke von Zündlöchern einer Bombe bemerkte, als wäre sie darin eingewickelt gewesen. Die Zahl der Verwundeten übersteigt 50, von denen wahrscheinlich noch mehrere ihren Verletzungen erliegen werden.

London, 9. November. Dem „Newyork Herald“ wird aus Montevideo berichtet, daß das Rebellen Schiff „Aquadaban“ und das Fort Willegagnon am Dienstag eine heftige Beschießung von Rio de Janeiro begannen. Die Beschießung, welche noch fort-dauert, richtete in verschiedenen Stadttheilen beträchtlichen Schaden

an. Die Forts Santa Cruz und Lage erwidern die Beschießung. Man glaubt, daß Nello versucht, einen entscheidenden Schlag vor der Ankunft der für Peizoto bestimmten Schiffe aus Newyork zu führen. Die Föderalisten von Rio Grande do Sul drangen in Santa Catharina ein. Der brasilianische Minister des Auswärtigen telegraphirte an den „Newyork Herald“, daß bei der Pulverexplosion auf der „Alha do Governador“, durch welche drei englische Offiziere getödtet wurden, auch sechzig Injurigenten umkamen. Das Unglück sei der Fahrlässigkeit der Injurigenten zuzuschreiben.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

		10. Nov.	9. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: befeigt.			
Aussische Banknoten p. Kassa		214—35	214—75
Wechsel auf Warschau kurz		213—70	214—40
Preussische 3 1/2 % Konfols		85—	85—10
Preussische 3 1/2 % Konfols		99—75	99—75
Preussische 4 % Konfols		106—40	106—30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %		64—90	64—75
Polnische Liquidationspfandbriefe		62—90	62—75
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %		96—20	96—10
Disconto Kommandit Antheile		166—40	167—10
Oesterreichische Banknoten		159—35	159—25
Weißen gelber: Nov.-Dezbr.		141—	140—75
Mai 94		150—25	150—
loto in Newyork		67 1/2	67 1/2
Koggen: loto		125—	125—
Nov.-Dezbr.		124—50	124—50
April 94		128—75	128—50
Mai 94		129—50	130—
Rüßöl: Nov.-Dez.		47—90	47—70
April-Mai 94		48—80	48—50
Spiritus:			
50er loto		52—70	52—80
70er loto		33—10	33—30
Nov.-Dezbr.		32—30	32—50
April		37—70	37—90
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.			

Königsberg, 9. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Fab, unverändert. Zufuhr 5000 Liter, gefündigt 5000 Liter. Kofa kontingentirt 51,50 Mk. Od., nicht kontingentirt 52,00 Mk. Od., November — Mt.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 10. November.

Benennung	niedr. höchster Preis.			Benennung	niedr. höchster Preis.		
	M. P.	M. P.	M. P.		M. P.	M. P.	M. P.
Weizen . . . 100 Stk.	13 00	13 50		Fammelfleisch 1 Kilo	— 90	1 00	
Roggen . . .	12 00	12 50		Eihutter . . .	1 80	2 20	
Gerste . . .	14 00	14 50		Eier . . . Schock	2 80	3 00	
Safer . . .	14 50	15 50		Kerze . . .	—	—	
Stroh(Nicht)	6 30	—		Kale . . . 1 Kilo	—	—	
Heu . . .	7 00	—		Dressen . . .	— 40	— 70	
Erbsen . . .	14 00	18 00		Schleie . . .	—	—	
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 40	1 80		Sechte . . .	1 00	—	
Weizenmehl . . .	6 60	13 80		Karaulchen . . .	— 80	1 00	
Roggenmehl . . .	5 60	9 40		Barfche . . .	— 80	1 00	
Brot . . . 2 1/2 M.	—	— 50		Gander . . .	1 20	—	
Kindfleisch v. d. Keule . . . 1 Kilo	1 00	—		Karpfen . . .	1 20	—	
Bauchfleisch . . .	— 90	—		Barbinen . . .	—	—	
Kalb fleisch . . .	— 90	1 00		Weißfische . . .	— 30	— 40	
Schweinef. . .	1 00	—		Milch . . . 1 Liter	— 10	— 12	
Geräuch. Speck . . .	1 40	—		Petroleum . . .	— 20	— 32	
Schmalz . . .	1 60	—		Spiritus . . .	—	1 40	
				(denat.) . . .	—	— 50	

Der Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; Fleischwaren, Geflügel, Fische und alle Land- und Gartenprodukte waren reichlich vertreten.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 20—40 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 30—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 20 Pf. pro Kopf, Rotkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Orantkohl 20 Pf. pro 4 Stauden, Kohlkohl 15—20 Pf. pro Pfd., Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 25—40 Pf. pro Pfd., Borrey 20—30 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 3—4 Pf. pro Pfd., Wurden 2 Pf. pro Stück, Sellerie 10—30 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 2 Stück, Meerrettig 20—30 Pf. pro Stange, Aepfel 8—10 Pf. pro Pfd., Birnen 10 Pf. pro Pfd., Pflaumen 8 Pf. pro Pfd., 3,75 Mk. pro Tonne, Rübdis 5 Pf. pro Pfd., Weintrauben 40 Pf. pro Pfd., Ballnüsse 25 Pf. pro Pfd., Pilze 8 Pf. pro Pfd., Süßholzwurzel 1,20—1,40 Mk. pro Stück, junge 1,20—1,50 Mk. pro Paar, Lauben 5 Pf. pro Paar, Puten 3,50 Mk. pro Stück, Gänse 3,50—6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50 bis 3,00 Mk. pro Paar, Hahn 3,25—3,50 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

24. Sonntag nach Trinitatis, den 12. November 1893.
Ausschätsche evangelische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Barrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Barrer Stachowik.
Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.
Neuschätsche evangel. Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Barrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonsparrer Kühle.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Nehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionsparrer Keller.
Evangelische Gemeinde in Moder:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Ev. Schule in Podgorz:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.
Evang. Schule in Kofbar:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Montag den 13. November, nachm. 6 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonsparrers Kühle.

Bedeutende Betriebserparnisse

werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Kleingewerbes oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wolf'schen Lokomobile als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von A. Wolf in Magdeburg-Duckau seit mehr als 30 Jahren als Spezialität gebauten halboberirdischen und fahrbaren Lokomobilen mit ausziehbarer Röhrenstiefeln übertreffen an Sparbarkeit des Brennmaterialverbrauchs, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderen Ursprungs und haben auf allen deutschen Lokomobil-Konkurrenzen den Sieg davongetragen.

Der Liebling der Frauwelt ist unser Metall-Fuß, weil er allein alles Küchengeschirr und jeden Metallgegenstand ohne Risse und Schrammen blitzblank macht. Zu haben in jedem besseren Drogen- und Kolonialwaarengegeschäfte.

August Loh Söhne, Berlin SW.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a./M.

Bekanntmachung.

Im nächsten Frühjahr wird sofort mit der allgemeinen Ausbesserung der Hausanschlüsse in den bisher kanalisirten Straßen begonnen werden. Die Befitzer der in diesen Straßen gelegenen Grundstücke werden daher aufgefordert, die **Se- und Entwässerungsanlagen** in ihren Häusern bis zu diesem Termin zur Ausführung zu bringen.

Thorn den 9. November 1893.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam, wonach **Wassereimer** u. auf den Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Ueberreiter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben.

Thorn den 10. November 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs -- betreffend die Erhebung der Hundesteuer in Thorn -- vom 13. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs Oktober 1893 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebeitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 10. bis 20. November 1893 zur Einsicht der Betheiligten in dem diesseitigen Sekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn den 8. November 1893.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Montag den 13. Novbr. d. J. vormittags von 9 Uhr ab sollen

- auf dem Festungschirchhofe verschiedene alte Materialien und Gegenstände als 6928 kg Schmiedeeisen, 1602 kg Gußeisen, 21 kg Messing, 11 kg Kupfer, 10 kg Zink, 28 kg Eisendraht, 300 m Grubenbahnen, Straßenlaternen, Lampen, Patentstraßen-Einfalllichter, Laugzeug, Feuereimer, Schläuche, Wasserstiefel sowie
- auf dem vor dem Pontonwagenhause nach der Weichsel zu gelegenen Plage 10 starke daselbst stehende Pappeln unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Besammlungsort der Käufer am „Finstern Thor“.

Königliche Fortifikation.

Faschinenverkauf

in der Königl. Oberförsterei **Wodek**.

Am **Mittwoch den 22. November 1893** vormittags 10 Uhr soll im hiesigen Geschäftszimmer das in den diesjährigen Abtriebs- und Durchforstungsschlägen entfallende

Faschinenreisig

öffentlich meistbietend verkauft werden. **Wodek** bei Schulitz a. W. den 6. November 1893.

Der Oberförster. **Bohl**.

Faschinenreifer-Versteigerung.

Kgl. Oberförsterei Schulitz a. W. Am **Dienstag den 28. November 1893** von vormittags 11 Uhr ab sollen in **Rohleder's Hotel** zu **Schulitz** die im Wirtschaftsjahre 1893/94 aus den im Termin näher zu bezeichnenden Abtriebs- und Durchforstungsschlägen abzugebenden

Faschinenreifer

schlagweise, nach ungefährer Massenschätzung, zur Selbstwerbung öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Schulitz den 7. November 1893.
Der Oberförster.

Glas-Handschuhe werden nach neuester Methode schwarz gefärbt, bleiben wach innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberel

und Garderoben-Reinigungs-Anstalt **Ellsabethstrasse 4.**

Zwei mittlere Wohnungen bei **F. Pohl, Gerstenstraße 14.**

Holzverkauf ganzer Schläge auf dem Stamm.

In der Königl. Oberförsterei **Schulitz a. d. Weichsel** soll der **Holzeinschlag** in den nachstehend näher bezeichneten Schlägen in je einem Lose auf dem Stamm gegen einen Durchschnittspreis pro Festmeter Derbholz meistbietend verkauft werden:

- Schutzbezirk Kroffen, Jagd 2:** Schlaggröße 3 ha mit circa 200 fm Derbholz, 1 km von der nach Schulitz führenden Lehmabahn und 10 km von Schulitz gelegen (Kiefern ca. 120jährig; Bau- und Schneideholz II.—IV. Klasse);
- Schutzbezirk Grünsee, Jagd 107a:** Schlaggröße 2,7 ha mit ca. 700 fm Derbholz, 6 km von Schulitz und 400 m von der nach Schulitz führenden Lehmabahn gelegen (Kiefern ca. 110jährig; Bau- und Schneideholz II.—V. Klasse);
- Jagd 135:** Schlaggröße 3,86 ha mit ca. 780 fm Derbholz, km von Schulitz und 2 km von der nach Schulitz führenden Lehmabahn gelegen (Kiefern, ca. 100jährig; Bau- und Schneideholz II.—V. Kl.).

Die Aufarbeitung geschieht durch die Forstverwaltung und auf deren Kosten, wobei der Käufer indessen die Art und Weise der Ausnutzung zu bestimmen befugt sein soll. Das auf der Schlagfläche entfallende Derbholz (Kloben und Knüppel) wird auf Wunsch des Käufers gegen einen in den Verkaufsbedingungen vorgesehenen Preis zurückgenommen. Die weitere Zurichtung der Rundhölzer auf der Schlagfläche ist dem Käufer eventuell mit Dampfmaschinen gestattet.

Der Verkauf der vorbezeichneten Schläge findet am **Dienstag den 28. November cr. vormittags 9 Uhr** in **Rohleder's Hotel** in **Schulitz** statt.

Die betreffenden Förster sind angewiesen, die deutlich abgegrenzten Schlagflächen auf Wunsch örtlich vorzuzeigen. Die speziellen Holzverkaufsbedingungen können im Geschäftszimmer der Oberförsterei **Schulitz** eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren (1 Mark) abschriftlich bezogen werden.

Karten des Reviers werden für 1 Mark verabfolgt. **Schulitz** den 7. November 1893.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn an Stelle der auscheidenden Herrn

- Nathan Leiser**
- Julius Lissack**
- H. Schwartz sen.**
- H. Schwartz jun.**

habe ich einen Wahltermin auf **Montag den 4. Dezember d. J. nachmittags 5 Uhr** im **Nicolai'schen** (früher **Hildebrandt'schen**) Lokale anberaunt.

Die Wahlberechtigten lade ich zu diesem Termin ergebenst ein. **Thorn** den 10. November 1893.

Der Wahlkommissarius. **Herm. F. Schwartz.**

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 11. November cr. nachmittags 2 Uhr werde ich bei den früh. Kantinenwirth, jetzt Schachtmeister **A. Gurecki'schen** Eheleuten in **Basztorok** (Buchtort) ca. 40 Ctr. Kartoffeln, eine Tischwaage mit Gewichten, 8 Rehgeweide, Schreibpult, 1 Regulator, 7 Stühle, 1 Sopha, 1 Sophatisch mit Decke, Kleider- und Wäsche- spinde u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

Reise-, Schlaf- und Pferde-Decken empfehlen **Doliva & Kaminski.**

Regenschirme, Stöcke, Bürsten, Kämme, Parfümerien und Seife. **F. Menzel.**

L. Zahn, Thorn 12 Schillerstr. 12 Maler-Atelier für Salon- und Zimmerdekoration empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Drei frischmilchende Kühe habe in **Rogowo** zum Verkauf. **Czecholinski, Roder.**

Bitte zu beachten! Gegen **Pisse** und **Falte** empfehle ich meine **Filz- u. Tuchschuhe**, desgl. **Stiefeln** für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Lehnwärmer**, alle Arten **Filz-, Bork-, Stroh-, Isafah- u. andere Einlegesohlen**. **Gummischuhe**, nur echte russische, besten Fabrikats. Alle Arten **Herren-Filzhüte**, deutsche und englische Fabrikate, ferner **Herrenmützen**, nur das Allerbeste. **Alleinverkauf für Thorn** von Herren-Gütern aus der Fabrik von **P. und C. Habig** in **Wien**. **G. Grundmann**, Hutfabrikant, **Breitenstraße 37.** Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

Brombergerstraße 104! werden **Damen- und Kinderkleider**, sowie **Herren-, Damen- und Kinderwäsche** gut, sauber und unter Garantie angefertigt. Auch wird daselbst jede Veränderung und Reparatur übernommen und auf's billigste ausgeführt.

Kleiderstoffe, Bettbezüge, Bettinlette, Leinenwaaren und fertige Wäsche -- kauft man am billigsten bei **J. Biesenthal**, Heiligegeiststr. 12. **Streng feste Preise.**

Pilsener Bier-Ausschank.

Die Urquelle des Pilsener Bieres ist das 1842 gegründete **Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen.** Dieses, auf allen Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnete Bier wird, weil es das einzige Bier der Welt ist, welches ohne alle künstlichen Klär- und Haltbarkeitsmittel, lediglich aus allerfeinstem Saazer Hopfen und schwerster feinsten Gerste ganz natürlich eingebraut, von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen, **Brunnenrinkern** und **Diabetikern** sogar vielfach verordnet. Die sanitären Eigenschaften dieses Bieres hängen besonders auch mit dem berühmten Quellwasser (auf eigenem Grund und Boden), welches allein schon ein Labsal ist, zusammen. Bierkenner bezeichnen dieses Bier als den **König der Biere**; die Vorzüglichkeit des Bieres ist der Stolz der österreichischen Biererzeugung.

J. Popiolkowski.
N.B. Empfehle auch meine bekannt vorzügliche **Küche** (bis 1 Uhr nachts), sowie **Saison-Delikatessen**, frische holl. Austern und meinen beliebten reinen Moselwein. -- Gesellschaften und Vereinen stelle meine separaten Zimmer zur Verfügung. D. O.

P. P. Nach Eröffnung meines neu eingerichteten **Geschäftslotals, Baderstraße 22**, erlaube ich mir meine bekannt guten und schmackhaften **Bäckwaaren**, von jezt ab auch verschiedene **Buden**, in empfehlende Erinnerung zu bringen. **Sobachungsbooll** **C. Seibicke, Bäckermeister.**

Damentuch

in allen modernen Farben, **Billardtuch, Wagentuch, Livretuch, Fries** zu Portieren und Vorhängen empfiehlt **Carl Mallon-Thorn.**

Privatstunden

in allen Schulfächern werden erteilt **Coppernikusstr. 18, part.**

Photographisches Atelier

H. Gerdorn
Thorn, Neustädt. Markt Nr. 2.

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waaernhauses für Deutsche Beamte.

Höchste Anerkennung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen **Albrecht v. Preussen.**

Prämirt: **Wiesbaden 1892.** Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

Ammonin,

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, a. Paket 10 Pf., empfiehlt die **Drogenhandlung H. Claass.**

Bunte Oefen

empfehlen zu billigsten Preisen **Rogalski, Argenau.**

Martinshörner

Sonnabend und Sonntag, zu verschiedenen Preisen, mit und ohne Füllung, in bekannter Güte. **J. Dinter's Wwe.** Bestellungen jeder Art werden angenommen. **Heute Sonnabend abends von 6 Uhr ab: Frische Grüt-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.** **Friseur Damen** in und außer dem Hause. **Frau Emilie Schnoeggas, Brückenstr. 40.**

Eine Buchhalterin

wünscht für die Stunden von 7-9 Uhr abends Beschäftigung. Gefällige Adressen unter **M. P.** an die **Exp. d. Ztg.** erbeten.

Lehrlinge zur Schlosserei

verlangt **A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

Eine herrschaftliche Wohnung

5 Zimmer und Zubehör, **Calmerstr. Nr. 4.** III. Etage, zu vermieten.

Wohnung

Gerstenstraße 16 eine **Zellerwohnung** zu vermieten. Gute, **Gerstenstraße 8.**

Ein gut möbl. Parterrezimmer

ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**

Wohnung

mit allem Zubehör und **mehrerer kleinerer Wohnungen** sind von sofort zu vermieten **Coppernikusstraße 13.**

Möbl. Zimmer zu verm.

Gerstenstr. 11.

Möblirtes Zimmer

a. v. **Gerstenstr. 14, 2.**

Ein m. Zim. m. Pension

billig i. v. **Zu erfragen Mauer- und Breitenstr. 34.**

Heiligegeiststrasse 19

ist von Herrn Stein (Buchhandlung) seit 6 Jahren bewohnte **Laden** zu vermieten. **Sierzu Lotterie-Gewinnliste.**

Laden-Räumlichkeiten

sind von sofort zu vermieten. **Julius Buchmann, Brückenstr. 34.**

Druck und Verlag von **G. Dombrowski** in Thorn.